

Anlagekommentar, 29. Januar 2025,
Daniel O.A. Ruedi und Adrian Wildhaber

In den letzten Jahrzehnten haben viele Unternehmen aus Europa und den USA einen grossen Teil ihrer Produktionskapazitäten in Niedriglohnländer ausgelagert. Ziel war es, die Produktionskosten zu minimieren. Diese Strategie, bekannt als „Offshoring“, hatte jedoch eine unerwartete Kehrseite. Die Anfälligkeit dieser optimierten und globalisierten Lieferketten wurde während der Corona Pandemie schonungslos aufgedeckt – zur Verwunderung vieler. Grenzschiessungen, Lockdowns und logistische Engpässe machten den Unternehmen klar, wie abhängig sie von fernen Märkten waren. Aber auch auf Ebene der Regierungen setzte ein Umdenken ein.

Zuverlässigkeit über Profitabilität

So hat sich der Trend zum „Reshoring“ etabliert – also die Rückverlagerung von Fertigungsprozessen und Wertschöpfungsketten näher ans Heimatland. Dieser Prozess hat weitreichende wirtschaftliche und geopolitische Implikationen. Besonders für kritische Produkte wie Nahrungsmittel, Energie, Technologie, Kommunikation und pharmazeutische Produkte soll die Abhängigkeit von Niedriglohnländern und autoritär geführten Staaten, wie etwa China und Russland, drastisch reduziert werden. Qualität und Zuverlässigkeit rücken nun in den Vordergrund. Höhere Personal- und Mietkosten sowie strengere Umwelt- und Sicherheitsstandards bedeuten aber auch höhere Produktionskosten. Unternehmen mit einer hohen Preissetzungsmacht können diese auf ihre Kundschaft abwälzen. Dort, wo dies nicht möglich ist, geht es zu Lasten der Profitabilität und letztendlich dem Gewinn. Um den Preisanstieg abzumildern und die Effizienz zu steigern, wird vermehrt in die Automatisierung von Produktionsprozessen investiert. Dennoch wird dies nicht ausreichen, um die Produktionskosten auf das Vor-Corona-Niveau zurückzuführen. Die Konsequenz wird eine strukturell höhere Inflation sein als wir sie in den Jahren vor der Pandemie kannten. Trotz dieser Entwicklung halten die grössten Notenbanken der Welt weiterhin an ihrem Inflationsziel von 2 % fest. Wir sind der Meinung, dass es äusserst schwierig sein wird, dieses Ziel effektiv zu erreichen.

Diese strategische Neuorientierung bringt eine Vielzahl von Chancen für Unternehmen, die Produkte und Dienstleistungen für den Bau und Betrieb neuer Produktionsstätten oder für die Automatisierung der Produktionsprozesse bereitstellen. Auch Zulieferer von kritischen Komponenten aus den Bereichen Technologie und Pharma zählen wir zu den Profiteuren.

Bauzulieferer

Die Rückverlagerung von Produktionskapazitäten bedeutet in erster Linie eines: Es müssen neue Produktionsstätten gebaut werden. Diese Notwendigkeit kommt Unternehmen aus dem Bausektor, wie Sika und Holcim zugute. Der Trend zum Reshoring wird häufig mit einer steigenden Nachfrage nach robusten, effizienten und nachhaltigen Baustoffen einhergehen, was den Markt für spezialisierte Produkte wie die von Sika zusätzlich

stärken dürfte. Aber auch Holcim, als weltgrösster Zementhersteller, wird ein Stück vom Kuchen abbekommen. Die Sensibilität, dabei auf umweltfreundlichere und energieeffizientere Baustoffe zu achten, hat stark zugenommen und ermöglicht Holcim, von diesem neuen, wachstumsstarken Trend zu profitieren.

Intralogistiker

Ein weiterer Gewinner des Reshorings ist der Intralogistiker Kardex, welcher Automatisierungslösungen für Produktions- und Logistikprozesse anbietet. Dadurch wird sowohl die Lagerhaltung als auch die Produktion effizienter gestaltet und dank gesteigerter Effizienz letztendlich Kosten eingespart. Aber auch bei bestehenden Produktionsstätten ist das Potenzial zur Automatisierung enorm. Schätzungen zufolge sollen aktuell erst etwa 15-20 % der globalen Lagerflächen automatisiert sein. Laut einer Studie des McKinsey Global Institute könnten bis 2030 weltweit rund 30 % der globalen Lagerfläche automatisiert sein, was eine erhebliche Zunahme bedeuten würde.

Halbleiterzulieferer

In den letzten Jahren hat die Halbleiterbranche eine Schlüsselrolle in der globalen Wirtschaft aber auch der Geopolitik eingenommen. Halbleiter sind eine der wichtigsten technologischen Komponenten der modernen Welt, sei es in der Automobilindustrie, der Unterhaltungselektronik oder beim Thema Künstliche Intelligenz. Kurzum: diese kleinen Chips sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Aufgrund der zunehmenden Spannungen zwischen China und Taiwan sowie der globalen Abhängigkeit von Halbleitern haben diverse Länder ihre Investitionen in die Halbleiterindustrie massiv erhöht. Man hat erkannt, dass die eigene Innovationsfähigkeit, aber auch Sicherheitsinteressen, stark von der Verfügbarkeit fortschrittlichster Halbleiter abhängen. Davon profitieren auch Schweizer Zulieferer wie Inficon und VAT. Inficon ist ein führender Anbieter von hochpräzisen Mess- und Steuertechnologien, wie sie u.a. bei der komplexen Herstellung von Halbleiter zur Anwendung kommen. Das Unternehmen hat sich dabei als kompetenter Partner für Halbleiterhersteller etabliert und verfügt über eine hohe Innovationskraft. VAT ist ein führender Hersteller von Vakuumventilen, die entscheidend für die Kontrolle von Prozessen bei der Herstellung von Halbleiterchips sind. Das Ostschweizer Unternehmen besticht durch einen Marktanteil von rund 70% und sieht sich sehr gut positioniert, um vom kommenden Wachstumstrend im Halbleitersektor zu profitieren.

Pharmazulieferer

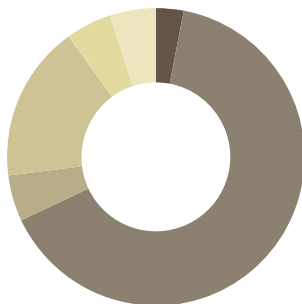
Die Corona Pandemie und die jüngsten geopolitischen Entwicklungen haben auch in der Pharmaindustrie Schwächen aufgedeckt. Westliche Länder hinterfragen zunehmend ihre Abhängigkeit von ausländischen Zulieferern für pharmazeutische Wirkstoffe, insbesondere aus China. Ein amerikanisches

Pharmaunternehmen wird daher wohl sorgfältig abwägen, ob es sein neues Medikament tatsächlich in Asien zu möglicherweise günstigeren Konditionen oder nicht doch lieber in Europa oder Amerika produzieren lässt. Davon sollten Unternehmen wie Lonza und Siegfried profitieren können. Beide gehören zu den bedeutendsten Auftragsfertigern für chemisch und biotechnologisch hergestellte Wirkstoffe in der Pharmaindustrie und bauen aufgrund der hohen Nachfrage ihre Kapazitäten laufend aus.

Die Reindustrialisierung & Automatisierung, oder kurz Reshoring, ist einer der von Baumann & Cie definierten langfristig strukturellen Trends. Wenn Sie Informationen zu weiteren strukturellen Anlagetrends wünschen, steht Ihnen Ihre persönliche Ansprechpartnerin oder Ihr persönlicher Ansprechpartner bei Baumann & Cie gerne zur Verfügung.

Unsere langfristige Positionierung im Baumann Portfolio

In einem solchen Umfeld haben wir weiterhin eine ausgeprägte Präferenz für Sachwerte, insbesondere Aktien und Schweizer Renditeliegenschaften im Wohnbereich. Als Ergänzung favorisieren wir Anlagen im Bereich strukturierter Produkte mit Aktiencharakter sowie Gold und Mikrofinanz.



- Liquidität 3%
- Aktien 65%
- Strukturierte Produkte 5%
- CH Wohnimmobilien 17%
- Gold 5%
- Mikrofinanz 5%

Unsere Positionierung in Aktien

Anlagethema	Titelauswahl
Technologie	Inficon, Infineon, Nemetschek Group, Invesco NASDAQ-100 ESG ETF und WisdomTree Artificial Intelligence ETF
Exzellenz	Geberit, Assa Abloy, DHL, L'Oréal, LVMH, Baumann Aktien Schweiz Small & Mid Caps Fonds
Langfristig tiefe Realrenditen	DKSH, Nestlé, Partners Group, SGS, SIG Group, Swiss Life, Zurich Insurance und Allianz
Medizintechnik	Bellevue Medtech & Services Fund und Straumann
Pharma und -zulieferer	Roche und Lonza
Reindustrialisierung & Automatisierung	Georg Fischer, Kardex, Sika und Schneider Electric
Dekarbonisierung	Burckhardt Compression, Air Liquide, Enel und Konwave Transition Metals Fund
Einzigartige Anlagen	AVAG Aktien (Kommanditärin von Baumann & Cie, Banquiers), Aktien von ImmoVision1 AG, ImmoVision2 AG und ImmoVision3 AG (Schweizer Wohnimmobilien ohne Bewertungsprämie zum Marktpreis)

Das vorliegende Dokument dient zu Werbe- und Informationszwecken. Für die genannten Empfehlungen beachten Sie den auf unserer Internet-Seite unter www.baumann-banquiers.ch/de/rechtliche-hinweise.php publizierten Disclaimer. Es sind stets Angehörige aller Geschlechter gleichermaßen gemeint. Aus Gründen der Lesbarkeit wird mitunter lediglich die männliche Form verwendet.